

Elvis als Musical. Die in Klagenfurt gefeierte Produktion kommt ab 14. 11. ins Wiener Metropol – mit 25 Hits und neuem Star.

Der King lebt

Das Schicksal eines tragischen Idols in Liedern

Lebendiger als sein in Richtung Wien rockendes Pendant ist nur der Verblichene selbst. 8.467 Elvis-Erblickungen in allen 50 amerikanischen Bundesstaaten sind derzeit im Internet registriert. Und der am 16. August 1977 um 10.15 Uhr an Freßsucht und Drogen Zugrundegegangene muß ein Jobhopper von eiserner Konstitution sein, wurde er doch u. a. als Bettler, Tankwart und CIA-Agent gesichtet.

Elvis in Wien. Wer nicht an amerikanischen Straßenecken und Highways auf die Begegnung warten will, dem eröffnet sich zum 20. Todestag kommodere und zeitsparendere Möglichkeiten: Ab 14. November gastiert „Elvis – A Musical Biography“ für wagemutige 32 Vorstellungen im Wiener Metropol.

Und der Verewigte nährt seine Zelebranten: Die Klagenfurter Premiere am 4. Juni erreichte in 18 Vorstellungen 20.500 Besucher, was 92 Prozent Auslastung gleichkam. Und die Kritiker, angereist aus weit namhafteren Kulturmetropolen, zeigten Hingerrissenheit. Der „Standard“: „Lebt Elvis? Elvis lebt. Zumindest im Klagenfurter Stadttheater mit einem fulminanten Mark Janicello.“

Der Mann, dem solche Elogen zuteil werden, ist 35 Jahre alt, gebürtiger New Yorker

mit Wohnsitz Zürich und Inhaber einer klassisch ausgebildeten Tenorstimme, welche etwa die „Salzburger Nachrichten“ zu folgender Gewagtheit inspirierte: „Ein Elvis, den selbst der King of Rock um seine Stimme beneidet hätte.“

Star-Format? Doch Janicello, dessen weltprominenter Fachkollege Peter Hofmann einst mit Elvis-Songs auf Tournee ging, beharrt auf Eigenleben: „Ich habe Elvis absichtlich nicht auf Video studiert, weil ich keine Lust habe, ihn zu imitieren. Was ich darstelle, ist eine menschliche Seele, die auf der Bühne steht und zufällig Elvis heißt. Jeder,

der kommt, um Elvis zu sehen, wird enttäuscht sein.“

Soweit der Künstler, der gleichwohl Protagonist eines Huldigungsspektakels ist, wie es leidenschaftlicher nicht einmal der ORF mit seinem 30 Stunden langen Besinnungs-Overkill im August zustande brachte.

25 Elvis-Hits. Die gutgebuchte Choreographin und Regisseurin Anna Vaughan, die schon drei Elvis-Musicals verantwortete, schrieb diesmal selbst die verbindenden Worte zum musikalischen Hit-Marathon. Zu sehen ist die Lebensgeschichte des Elvis Aaron Presley unter Verwendung mannigfacher Originalzi-

tate aus Interviews und TV-Aufnahmen. Mit diesen Wortbrücken werden fünfundzwanzig der größten Presley-Hits verbunden: „Hound Dog“, „In the Ghetto“, „Heartbreak Hotel“, „Don't Be Cruel“ – nicht nur für Enthusiasten ein Abend von hohem Nutzwert.

Umzingelt. Umzingelt ist Titelsänger Janicello von allen wesentlichen Figuren im Leben des übergewichtigen Musikers: der ausbeuterische Manager Colonel Parker (Eckhard Rühl), Mutter Gladys und Gattin Priscilla (psychoanalytisch von ein und derselben Schauspielerin, Kati Schober, dargestellt).

Und so geht der arme King seinen Weg: Des ersten A-cappella-Auftritts auf dem Jahrmarkt von Tupelo wird gedacht; der Vertragsunterzeichnung bei RCA (der Holländer Thomas „Colonel“ Parker vulgo Andreas van Kuijk verscherbelte ihn für das lachhafte Handgeld von 35.000 Dollar auf Lebenszeit); des Militärdienstes in Deutschland, wo er Priscilla und das Wanderlied „Muß i denn“ kennenlernte; des gleichermaßen triumphalen wie tragischen Comebacks in Las Vegas nach sieben Jahren Pause – des Anfangs der Endstation Fettsucht.

„Musikwelt umgedreht.“ Eine Figur, deren Schicksal Elvis-Pendant Mark Janicello ins Grübeln bringt. Der Vater zweier Kinder (Lara, 7, Raven, 7 Monate), einst als Straßensänger in New York unterwegs, über Elvis: „Er hat die ganze Musikwelt umgedreht, um 360 Grad und für die Ewigkeit, ohne Vorbild, ohne Vor-

Presley-Enthusiast Manfred Deix über den alten King

„Elvis war mein musikalischer Großvater“

Der Cartoonist über frühe Rock-'n'-Roll-Erlebnisse

Sie verehren Elvis?

Deix: Seit meinem 9. Lebensjahr. Der Elvis aus der Musicbox im Gasthaus meiner Eltern war mein musikalischer Großvater. Ein Heiliger. Hinreißend. Unglaublich. Seine Musik hat aus mir einen geradlinigen, hochanständigen Menschen gemacht.

Was hat er Ihnen bedeutet?

Deix: Er war der Rebell, ein schlimmer Mensch. Außerdem hat er ganz anders ausgesehen als die österreichischen Menschen, die alle dicke, rote Gesichter, grüne Hubertusmäntel und grüne Hüte hatten. Österreich war

damals ein Land alter Nazis, die alles, was aus Übersee kam, als Scheiße verboten haben.

Elvis ging am Ruhm zugrunde.

Deix: Das kann ich gut verstehen. Ich war schon wegen meiner vergleichsweise lächerlichen Zwergerkarriere bis vor zwei Jahren Alkoholiker. Ich, an seiner Stelle, wäre 300 Kilo schwer und schwerst heroïnabhängig 30jährig gestorben.

Wie gefällt Ihnen das Musical, das jetzt nach Wien kommt?

Deix: Ich kenne nur Ausschnitte aus dem Fernsehen und fand es grauenvoll. Ein Opernsänger mit Kitsch-Tremolo vergeht sich an Elvis. Das ist genauso übel wie Peter Kraus, den man beim ersten Elvis-Ton verhaften hätte müssen.



Elvis-Lobredner Deix.

Presley – ein Idol in Zahlen

Der Weltrekordhalter des Business verkaufte 1,2 Milliarden Platten. Er hinterließ seiner Tochter 2,3 Mrd. Schilling.

- **600 Lieder** schuf Elvis bis zu seiner mühevollen letzten Aufnahme am 20. April 1977.
- **1,2 Milliarden** verkaufte Platten, verteilt auf knapp **100 Alben**, brachten
- **40 Milliarden Schilling** Gesamtumsatz. Verkaufszahl und Umsatz sind Weltrekord.
- **142 Gold- und Platin**scheiben wurden Presleys Werk 1992, bei einer posthumen Award-Präsentation, zugedacht (die Beatles bekamen 41).
- **28.000 Jahre** würde es dauern, spielte man alle verkauften Elvis-Platten hintereinander ab. Die Zahl erhöht sich täglich.
- **1,50 Milliarden Schilling** spielten Presleys 33 Filme ein.
- **750.000 Menschen** (nur das Weiße Haus hat mehr Besucher) wallfahrten jährlich zu seiner letzten Ruhestätte auf Graceland (Memphis).
- **200 Millionen Schilling** hinterlassen sie dort für Aufenthalt und diverse Devotionalien.
- **20.000 Menschen** kamen allein zur diesjährigen „Elvis Memorial Week“.
- **113 Fernsehstationen, 60 Radiosender** und **150 Tageszeitungen** waren zu diesem Termin vor Ort und brachten Graceland
- **300 Mio. Schilling** Umsatz.
- **3.000 Imitatoren** nähren sich allein in den USA vom Mythos.

- **8.467 Menschen**, die Presley posthum u. a. als Bettler, Tankwart, CIA-Agent gesehen haben wollen, sind registriert.
- **Eine Milliarde Schilling** pro Jahr verdienen die „Elvis-Presley-Enterprises“ (gemanagt von Exfrau Priscilla) mit Merchandising-Artikeln.
- **2,3 Milliarden Schilling** bekam Tochter Lisa Marie Presley als Alleinerbin ausgehändigt.

STÜRMISCHE ZEITEN. Mark Janicello, 35, New Yorker mit Operausbildung, wurde als Elvis von Kritikern gefeiert.

gänger. Daß er den ungeheuren Druck so lange durchgehalten hat, ist unfassbar.“ Und, eigene Parallelen zum alten King ordend: „Meine Lebenserfahrung ist nicht so weit weg von Elvis. Auch ich bin in einer kleinen Stadt aufgewachsen, umgeben von einem engen Familienkreis. Und auch ich hatte diesen Wunsch, rauszugehen aus der Kleinbürgerlichkeit und etwas zu kreieren.“ Sprach er und tat es zumindest für österreichische

Verhältnisse sensationell. Während just zur Zeit der Klagenfurter Premiere Konkurrenz-Elvis Andy Lee Lang in den Fluten um die Seebühne Zell am See unterging. Ein für das Frühjahr angekündigtes Kurzgastspiel im Ronacher gilt als ungewiß.

Tragödien. Wie es überhaupt gefährlich ist, sich dem überbreiten Vorbild zu stellen. Noch entsinnt man sich des hochbegabten österreichischen Musikers Hansi Dujmic, der den King 1985 am

Wiener Schauspielhaus sang und nicht den erhofften künstlerischen Urknall vollzog.

Er starb drei Jahre später an einer Überdosis Heroin.

Das Musical geht auf Europa-Tournee. Die Österreich-Termine: 26. bis 28. 11., Design Center Linz / 7. bis 10. Jänner 1998, Orpheum Graz / 12., 13. Jänner, Festspielhaus Bregenz / 14. bis 16. 1., Sporthalle Salzburg / 12., 20. 1., Congresshalle Innsbruck.

ALEXANDRA STROH ■



ORIGINAL & KOPIE. Rechts: Der echte Elvis. Links und oben: Das Musical mit Mark Janicello, Kati Schober.

